

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint  
jeden  
Sonntag.

Abonnementspreis vierteljährlich  
für Dareschalam 3 Kup.  
Direkt unter Kreuzband bezogen  
für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 "  
für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.  
für Deutschland und seine Kolonien 4.— "

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Zeile 50 Pf.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
von 4 M. entgegen. — Postzeitungsliste Seite 78.  
Telegramm-Adresse: „Zeitung Dareschalam“.

Jahrgang VI.

Dareschalam, den 21. Mai 1904.

No. 21.

## An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung der am 1. April abgelaufenen Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichteten Bestellungen auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Dareschalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schnelleren Erledigung derselben an unsere neue Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ — Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O. Gubener Str. 31.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrit. Ztg.

## Jagd-, Zoll- und Münzverordnung.

Unsere über dieses Thema gebrachten Artikel veranlassen einen unserer Leser unter obiger Ueberschrift zu den nachfolgenden bemerkenswerten Ausführungen\*:

Diese Verordnungen scheinen insgesamt im Lande der Sonne das Licht der Welt nicht erblickt zu haben. Anders wäre es auch nicht zu erklären, wie wenig diese Bestimmungen den hiesigen Verhältnissen und wirtschaftlichen Interessen entsprechen.

Auf die Jagdverordnung, deren Schattenseiten in Ihrer Zeitung genügend beleuchtet worden sind, verlohnt es sich an dieser Stelle nicht näher einzugehen, es sei nur an den durch die enorm hohe Schutzprämie von 20 Kupie herbeigeführten ganz unbegründeten Schutz eines der für jede Schambenwirtschaft schädlichsten Tiere, des Flusspferdes, sowie den Mangel an Schutz gedacht, den die Jagdverordnung dem nützlichsten afrikanischen Wilde, dem Strauß angedeihen läßt. Es gewinnt tatsächlich den Anschein, daß diese Verordnung nur von und für „Grandseigneurs“ in Berlin und London gemacht worden ist, — doch ich will milde sein, alljährlich einmal wandelt auch mich die Laune an, den „Grandseigneur“ zu spielen. —

\*) Wir stimmen mit den Ansichten des Herrn Einsenders in einigen Punkten nicht überein, vor allem was bei der Münzverordnung unser anzustrebendes Verhältnis zu Zanzibar und dessen Bedeutung als Stapelplatz anbelangt. Heute geben wir diesen Artikel ohne Zusätze wieder, hoffen aber, daß diese hochwichtige Frage auch andere unserer Zeitung veranlassen wird, sich darüber zu äußern. —

Der Zollverordnung stehe ich im allgemeinen sympathisch gegenüber und erkenne das Bestreben der Förderung der Landwirtschaft und des Gewerbes durch Beseitigung entsprechender Ausfuhrzölle vollkommen an. Unverständlich bleibt mir aber der Versuch, den hierdurch entstehenden Finanzausfall durch höhere Belastung der europäischen Genussmittel wett zu machen, die Eingeborenen dagegen, die aus der Zollbefreiung der landwirtschaftlichen Produkte den Hauptnutzen ziehen, zur Deckung des Defizits nicht heranzuziehen. Diese Maßnahme bedeutet einen schweren finanziellen und volkswirtschaftlichen Fehler, denn es ist zur Genüge bekannt, die einzige erspriessliche Erziehung des Neger zur Arbeit geschieht durch die Hüttensteuer. Warum hat man denn diese günstige Gelegenheit nicht ergriffen und seine Bedürfnisse, speziell die Baumwollwaren mit einer höheren Abgabe, etwa 15% vom Werte, belastet. Hierdurch würde man einen doppelten Zweck, einmal höhere Zolleinnahmen, dann aber auch erhöhte Arbeitsleistung erzielt haben. — Daß die Kaufkraft der Neger infolge der Tarifierhöhung gelitten hätte, wird wohl niemand ernstlich behaupten wollen. — Der in Nr. 20 der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ erschienene Artikel „Zoll und Schmuggel“ enthält wohl manches Wahre, geht aber m. E. in seinen Forderungen zu weit, denn ein Schmuggel in großem Umfange findet an unserer Küste wohl ebensowenig statt, wie es möglich ist, denselben gänzlich zu unterbinden. Andererseits muß zugegeben werden, daß die Zollverwaltung wohl diejenige ist, welche am sparsamsten und billigsten arbeitet. Die neue „Zollverordnung“ sieht 11 Zollämter und 9 Zollposten an der Küste sowie 13 Zollstationen an der Binnengrenze, zusammen 33 Amtsstellen vor. Zur Bewältigung des ganzen Verkehrs sind nach dem Etat nur 13 europäische und 40 farbige Bezugsbeamte vorgesehen. Freilich kann da von einer Uebersicherung des Schleichhandels keine Rede sein, aber ich glaube, daß Schmuggel von Spirituosen in größerem Umfange, dadurch begangen, daß Zanzibardhaus 20—30 Kisten mit alkoholischen Getränken bei Magogoni oder Saffiani abwerfen und nächstlicherweile nach Dareschalam schaffen lassen, nicht lange unentdeckt bleiben würde. Immerhin ist Vorsicht geboten und heute mehr als früher erwünscht, daß die Zollkreuzer auch ihrem ursprünglichen Zwecke dienen und, anstatt im Hafen zu liegen und dem Reiche damit fast ebensoviel zu kosten, lebhaft herumkreuzen mögen.

Die Münzverordnung endlich ist eine solche, wie sie nicht sein soll. Zwei Wege waren hierbei einzuschlagen, entweder man schuf eine wirkliche richtig gehende Kupie im Werte der indischen, so daß beide Münzen wie früher haben und drüben anstandslos zirkulierten, oder man führte kurzweg deutsches Geld ein. Einen dritten Weg gab es nicht, leider aber hat man ihn und eine neue Münze geschaffen, die außer in Deutsch-Ostafrika auf dem ganzen Erdenrund keine Aner-

kennung und Gültigkeit findet. Nicht nur hat man durch Herabsetzung des Kurzes von 1,3875 auf 1,33 1/3 M. die bisherige Kupie, sondern auch sämtliche Mobilien und Immobilien, die seiner Zeit zu dem langjährigen Kurse von 1,3875 erworben worden sind, um rund 4% entwertet. Recht fatal wird die Beitreibung der zum alten Kurse entliehenen Kassenstände nach dem neuen Kurse. Der Gläubiger beansprucht neben Verzugszinsen 4% Kursverlust, womit sich die Schuldner nicht einverstanden erklären wollen. Jedenfalls wird die neue Münzverordnung noch Schwierigkeiten mancher Art im Gefolge haben und den Vertriehen Beschäftigung geben. Im Verkehr mit Zanzibar gar sind die Schwierigkeiten endlos; jede Warenpost muß umgerechnet werden; unsere Kupien werden dort überhaupt nicht oder nur mit großem Verluste angenommen und zwar 1 Kup. für 48 Besa, was einem Kursverlust von rund 25% entspricht. Hierfür haben wir bereits genug Beispiele gehabt. Und wenn man hier durch die Post Geld nach Zanzibar, z. B. 100 Kup. schicken will, darf man — damit der Postfiskus bei der Verrechnung mit Zanzibar nur ja keinen Schaden hat — außer der üblichen Ueberweisungsgebühr von 1 Kupie noch 4 Kupie extra bezahlen, während aus Zanzibar hierher geschickte 100 Kupie auch hier nur mit 100 Kupie ausbezahlt werden. —

Zu der direkten Einführung deutschen Geldes hier lagen m. E. gar keine Bedenken vor, im Gegenteil wir alle hätten dadurch, daß die Mark an Stelle der Kupie trat, einen großen Profit gehabt, und die Neger und Indier hätten sich auch an die kleinere Münze gewöhnt. Das Bestreben, sich von Zanzibar auf diese Weise frei zu machen und zwar durch die geschaffenen Schwierigkeiten, ist zwar zweifellos falsch und als ein wirtschaftlicher Fehler anzusehen, weil wir von dem Stapelplatz Zanzibar leider immer noch in hohem Grade abhängig sind und bei derartigen Experimenten die Kosten selbst zu tragen haben.

Aus alledem geht zur Evidenz hervor, daß es besser ist, derartig tief ins Wirtschaftsleben der Kolonie einschneidende Verordnungen nicht in Berlin, sondern in der Kolonie selbst ausarbeiten zu lassen. — Hoffentlich wird der neugeschaffene Gouvernementsrat gerade in dieser Beziehung fruchtbringend wirken. —

— Für ein selbständiges Kolonialamt tritt erneut das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, die Dtsch. Kol.-Ztg. ein, sie schreibt: Die Politik, welche die Entwicklung unserer Kolonien zum Segen leiten soll, müßte wie die Deutsche Kolonialgesellschaft schon oft betont hat, von dem Vorstand eines selbständigen Reichskolonialamtes geleitet werden. Die Gouverneure, auf deren Ernennung heute leider der Kolonialdirektor zu wenig Einfluß hat, sollten Zivilbeamte sein, die möglichst vielseitige koloniale und wirtschaftliche Erfahrungen gesammelt haben. Man wähle Männer gereifteren Alters; gebe ihnen

achtbare Stellung etwa wie den Oberpräsidenten einer preussischen Provinz. Dies sollte insbesondere von den Gouverneuren der großen Schutzgebiete gelten. Führte doch einst Freiherr von Soden als Gouverneur von Kamerun und von Ostafrika während seiner Amtsdauer und für die Zeit seines Aufenthalts im Schutzgebiete das Prädikat Excellenz, das selbst in den kleineren französischen und englischen Protektoraten den ersten Beamten zusteht.

Neben solche Gouverneure setze man als Kommandeure der Schutztruppe Offiziere ebenfalls höheren Ranges, ältere Stabsoffiziere oder Generalmajore. Der Gouverneur müsste ihm jedoch in jedem Falle übergeordnet sein. Auf diese Weise würde die Verwaltung eine gut gegliederte sein. Die Beziehungen zwischen Zivil und Militär ließen sich nicht schwer abgrenzen. Kleine Reibungen wären natürlich nicht ausgeschlossen, solche kommen aber auch in Deutschland selbst wohl vor, ohne schwere Folgen zu haben.

## Aus der Kolonie.

— Deutsches Kriegsschiff kommt. Sr. Majestät der Kaiser hat die Wiederbesetzung der Ostafrikanischen Station mit einem kleinen Kreuzer befohlen. Der dazu bestimmte Kreuzer S. M. S. „Buffard“ wird voraussichtlich Ende Juni in Dar-es-Salam eintreffen. —

— Pest in Tringa erloschen. Wie wir hören, ist es der angestrengten Tätigkeit der Militärstation Tringa gelungen, der Pest völlig Herr zu werden. Die energischen und sachgemäßen Maßregeln des Stationschefs, Hauptmanns Nigmann, und die Unterstützung, die er bei seinen Stationsangestellten und der Mission Toffamanga fand, haben einen vollen Erfolg zum Nutzen des schönen Uhehelandes gehabt. Es bleibt nur noch übrig, einzelne im Land festgestellte Pestherde völlig unschädlich zu machen. Wie bereits bekannt, sind von den 4 erkrankten Europäern 2 Missionschwester gestorben, die beiden anderen, 1 Missionsbruder und die Frau eines Ansiedlers genesen. Von 48 amtlich festgestellten Krankheitsfällen unter den Farbigen sind 41 tödlich verlaufen. Interessant ist es, daß in 2 Monaten nicht weniger als 20 000 Matten auf der Station eingeliefert und verbrannt worden sind.

— Herr Baumwollinspektor Becker ist von seiner Reise nach dem Viktoria-See hierher zurückgekehrt. Wie wir hören, hält er den Bezirk Muanza für besonders geeignet zum Baumwollanbau.

Die Baumwolle ist dort bekanntlich von Alters her heimisch. Vor allgemeiner Einführung der billigen amerikanischen und indischen Stoffe wurde sie schon von den eingeborenen Waffuluma angebaut und daraus ihre primitiv gewebte grobe Bekleidung hergestellt.

— Baumwollkonferenz in Dar-es-Salam. Gelegentlich der Ausstellung wird in Dar-es-Salam eine Baumwollkonferenz stattfinden, zu der die Interessenten sowie die Vertreter der Kommunalverbände an der Küste geladen werden sollen. Ferner wird der Sachverständige des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, Herr Becker, sowie der Botaniker und der Entomologe des B. L. Instituts Amani, Professor Zimmermann und Professor Böhler, daran teilnehmen. Die Konferenz wird über die weitere Ausbreitung der Baumwollkultur in der Kolonie und vor allem über die schwierige Frage zu beraten haben, wie angesichts der Trägheit und des mangelnden Erwerbsinns unserer Küstenbevölkerung eine dauernde Produktion von Baumwolle erzielt werden kann.

— Wichtig für Baumwollplanzer. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt schon alle tierischen Schädlinge wie Raupen, Würmer pp., die sich an den Baumwollpflanzen zeigen, dem Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut Amani eingesandt werden möchten, damit von vornherein Klarheit darüber geschaffen wird, mit welchen Schädlingen unsere ausblühende Baumwollkultur zu kämpfen haben wird. Je früher man den Feind erkennt, umso besser!

— Pfeilgifte in Deutsch-Ostafrika. — Geh. Medizinalrat Prof. Dr. L. Brieger und sein Assistent Dr. M. Krause haben kürz-

lich in einer Fachzeitschrift Untersuchungen über Pfeilgifte aus Deutsch-Ostafrika veröffentlicht, die auf Veranlassung und mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes vorgenommen worden sind. Zahlreiche Eingeborenenstämme, namentlich im Innern Afrikas, in den Seengegenden, im Hinterlande von Togo und anderen Gebieten Afrikas benutzten und benutzen noch heute Pflanzenauszüge von verschiedenen *Acocanthera*-Arten, *Strophantus*-Arten und der Kandelaber-Euphorbie zur Herstellung von Pfeilgiften. In dem rohen und mangelhaft gereinigten Zustande, wie die Eingeborenen ihre Pfeilgifte verwenden, enthalten diese noch starke Beimengungen von allerhand harzigen Bestandteilen. — Der am häufigsten in Afrika vom Kapland bis Ägypten vorkommende Giftbaum ist die *Acocanthera abyssinica*. Von den beiden obengenannten Forschern hat sich Prof. Brieger bereits durch frühere Untersuchungen über Pfeilgifte rühmlichst hervorgetan. Durch die Untersuchung von Holz, Blättern und Früchten von *Acocanthera*, die in drei Standorten von Deutsch-Ostafrika gesammelt waren, konnten die Forscher zunächst den Nachweis bringen, daß die dort vorkommende *Acocanthera* in morphologischer und physiologischer Beziehung keine einheitliche Art darstellt. Durch außerordentlich mühsame und sorgfältige chemische Verarbeitung gelang es, aus den hergesandten Proben von Holz, Blättern und Früchten der *Acocanthera* ein außerordentlich starkwirkendes Blutgift rein darzustellen. Dieses Gift ist in reinem Zustand eine syrupähnliche Flüssigkeit und ruft bei kleinen Versuchstieren schon nach Einspritzungen von Bruchteilen eines Milligramms unter die Haut schwere Vergiftungserscheinungen hervor, die sich besonders in Krämpfen äußern und oft schon nach wenigen Minuten zum Tode führen. Versuche, daß in den Körper eingebrungene Gifte durch ein Gegengift zu zerstören, sind zum Teil erfolgreich gewesen und werden daher noch weiter fortgesetzt. D. K. G.

— Der Oesterreichische Lloyd befördert unsere Post. — Wie wir aus den im heutigen Amtlichen Anzeiger veröffentlichten Postnachrichten für Juni 1904 ersehen, befördern fortan auch die Dampfer des Oesterreichischen Lloyd unsere Post, was im Interesse des Verkehrs nur zu begrüßen ist. Die diesbezüglichen Vereinbarungen mit der Reichspostbehörde sind erst vor kurzem zum Abschluß gelangt.

— Preise für die Ausstellung in Dar-es-Salam. — In der nächsten Nummer unserer Zeitung werden diejenigen Ausstellungsgegenstände benannt werden, für welche seitens des Komitees Preise ausgesetzt sind. Wir hören, daß außer Geldpreisen auch noch Ehrenpreise verteilt werden sollen und zwar als erste Ehrenpreise künstlich ausgeführte Broncestatuetten und als zweite Ehrenpreise Bronzedentmünzen. —

— Baumwolle in Britisch-Zentralafrika. Ueber die Fortschritte berichtet das dortige Lokalblatt: Wir hören, daß die African Sales Corporation neulich 6 Dampfginmaschinen, Modell Macarthy, die besonders für die Gewinnung der langfaserigen ägyptischen Spielarten konstruiert sind, und ebenso eine Anzahl transportabler Handpressen zur Herstellung der Ballen importiert hat. Diese Maschinen werden in kurzer Zeit montiert sein und sollen außer zum Ginnen und Pressen der eigenen Baumwolle der Gesellschaft auch für die des weiteren Publikums zur Verfügung stehen. Für diejenigen Planzer, die wünschen ihre eigene Baumwolle selbst zu ginnen, wird die Gesellschaft die Besorgung der neuesten Typen der Macarthy Ginmaschinen übernehmen und zwar solcher für Hand- oder Dampfkraft und für transportable Dampf- oder Delmaschinen, die speziell zum Treiben solcher Ginmaschinen konstruiert sind.

— Malaria-Ausrottung. — Einen hochinteressanten Artikel über die Ausrottung der Malaria in der Stadt Ismailia (Ägypten) finden wir in der Review of Reviews vom 15. April. Es heißt darin, daß jene Stadt noch vor 4 Jahren der ungefundeste Platz am Suezkanal überhaupt in ganz Ägypten gewesen sei und daß von 9000 Einwohnern, welche die Stadt besaß, circa 200 per Jahr vom Malariafieber befallen worden seien. Vor drei Jahren wäre dann aber ein gewisser Dr. C. Ross dorthin gekommen mit dem Auftrage von der ägyptischen Regierung, den

Versuch der Ausrottung der Malaria in Ismailia zu machen. 4400 Pf. St. hätten dem englischen Arzt jährlich zwecks Lösung seiner Aufgabe zur Verfügung gestanden, welche ihm jetzt nach drei Jahren glänzend gelungen wäre, da die Zahl der jährlichen Malariafälle in der Stadt sich von 2000 auf 200 herabgemindert hätte; diese letzteren 200 Fälle seien aber alles alte Fälle gewesen, neue wären überhaupt keine hinzugekommen. Seine Aufgabe hätte Dr. Ross gelöst, indem er mit eiserner Konsequenz alle Insekten und Insektenlarven in der Stadt vernichten ließ und so die Überträger der Krankheit und deren Brut vernichtete. Petroleum hätte bei diesem Vernichtungswerk die Hauptrolle gespielt, jedoch auch die Sorge, daß stehende Gewässer und Wasserpflanzen pp. in der Stadt nach Möglichkeit immer sofort entfernt wurden. Die Bewohner eines Stadtviertels seien z. B. zu einer Geldstrafe herangezogen worden, wenn Moskitos dort entdeckt worden wären.

Dr. Ross hat in einem Bericht über seine Thätigkeit geäußert, daß es das Streben der Menschheit sein sollte, alle Insekten auf Erden mit Ausnahme der Biene, die das einzig nützliche Insekt wäre, zu vernichten; sicher könne man das auf dem Wege, wie er es in Ismailia erreicht hätte, auch überall erreichen, dann herrschte auch viel weniger Krankheit auf Erden. —

## Aus British-Ostafrika.

— Zum neuen Zolltarif für British-Ostafrika wird uns noch dorthier geschrieben, daß derselbe abgesehen von der einschneidenden Bestimmung des generellen 10prozentigen Einfuhrzollens nur geringe Abweichungen von den bisher in Kraft befindlichen zeige. Übrigens sei es den anscheinend recht energischen Bemühungen der maßgebenden deutschen Behörden gelungen, den Verladungsstermin, für den Waren zum alten Zollsatz zugelassen werden, von Mitte März auf den 1. April zu verlängern.

— Ein Zebrazüchtunternehmen in British-Ostafrika. Ein englisches Unternehmen ist vor kurzem gegründet worden, welches sich mit der Zebrazücht befassen will. Der Name der neuen Gesellschaft ist „The East Africa Zebra Branch“, sie wird auf einem Gebiet von 10 000 Acres mit einem bedeutenden Kapital bei der Athi River Station ihre Arbeiten beginnen, woselbst die Gegend besonders reich an Zebras ist. Herr Bronsart v. Schellendorf, der, wie wir bereits in voriger Nummer meldeten, sich seitdem er von dem deutschen Zebrazüchtunternehmen am Kilimanjaro zurückgetreten ist, in British-Ostafrika aufhält, ist von der englischen Gesellschaft engagiert worden, um den praktischen Teil des Unternehmens zu leiten. Die Zebrapreise steigen, wie der „African Standard“ auf Grund amtlicher Berichte durch die indische Regierung meldet, in letzter Zeit ganz gewaltig, da letztere sehr gelungene Versuche mit dem Kreuzungsprodukt zwischen Pferden und Zebras (zebrules) gemacht hat, das sich sowohl als Fahr- und als Reitthier vorzüglich eignet. Professor Swart hat u. A. auch mehrere Versuche mit diesen Thieren gemacht. Er behauptet, daß dieselben erheblich vollblütiger und temperamentvoller, dabei aber weicher im Maule und kräftiger wie die Maulthiere wären, abgesehen davon wären sie viel ansehnlicher und hübscher.

— Hotelverhältnisse in Mombassa. Wie uns berichtet wird, ist in den Hotelverhältnissen Mombassas eine bellagenswerte Verschlechterung eingetreten. Das „Grand Hotel“ ist mit Wirkung vom 1. Januar 1904 in die Hände des „Mombasa (B. E. A.) Trading and Development Syndicate Ltd., London and Mombasa“ übergegangen, und zwar wird diese Firma repräsentiert durch die beiden bisherigen Firmeninhaber und Generalmanager für Mombassa, welche sich seitdem recht wenig um die Leitung des Hotels kümmern, so daß es sich zusehends in jeglicher Beziehung verschlechtert hat. Das „International Hotel“ soll jetzt das erheblich bessere sein, nicht allein was Bedienung und Sauberkeit, sondern auch vor allem Verpflegung anbelangt.

Für die Zukunft werden sich aber die Aus-sichten wieder ein wenig freundlicher gestalten. Denn vor kurzem ist unter bewährter Leitung dort ein Hotelneubau in Angriff genommen worden, der allen berechtigten Ansprüchen in Bezug auf Komfort und Bedienung gerecht zu werden verspricht. Die Eröffnung des neuen Establishments, das von allen Bewohnern und Durchrei-

senden Mombassa so sehnlich erhofft wird, ist in 3—4 Monaten in Aussicht genommen und dürfte wohl dem bisherigen „Grand“-Hotel, das leider nur den großen Namen trägt, ein wohlverdientes Ende bereiten.

### Aus Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Entschädigungsfrage in unserer Schwes-terkolonie schreibt die Dtsch. Kol. Ztg:

„Die endgültige Entscheidung in Südwestafrika ist noch immer nicht gefallen. Sie steht wohl für die nächsten Tage und damit Ruhe und Sicherheit in Zukunft zu erwarten. Nun gilt es, unverzüglich an die Entschädigungsfrage zu gehen. Je früher Farmer und Kaufleute ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, desto schneller werden die Wunden heilen, die der Aufstand geschlagen hat. Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat schon am 29. März von dem Vorsitzenden des Hilfskomitees in Windhuk das folgende Telegramm erhalten.

Hilfsfonds erschöpft. Weitere Mittel bankrott angenommen. Statt Unterstützung wirklicher Schadenersatz baldigst bringend erwünscht. Versuchen Bildung Hilfskomitee Grootfontein. Boigtz.“

Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat sofort 20000 M sowie Kleidung und Wäsche für 5000 M nach Südwestafrika abgeben lassen und die Bildung von Hilfskomitees in Grootfontein bewirkt. Entschädigungen zu geben aber wird Sache der Reichsregierung sein, auf die ja auch, wie bekannt, die Deutsche Kolonialgesellschaft in dieser Richtung einzuwirken sich bemüht.

Die gleiche Forderung erhebt auch ein der deutschen Kolonialzeitung von der Siedlungs-gesellschaft für Südwestafrika zur Verfügung gestellter Brief, in dem es heißt:

Die Hauptfrage, die Hauptfrage, die jetzt allenthalben erörtert wird, ist die Entschädigungsfrage. Wie weit wird sich die Regierung herbeilassen, wie weit wird sie verpflichtet sein, denen, die Hab und Gut verloren haben, weil sie der Veruhigungs-politik volles Vertrauen schenken, ihren Schaden zu ersetzen? — Man versteht sich allgemein darauf, daß die Regierung volle Entschädigung gewähren muß und wird es rigoros fordern.

Man brennt darauf, zu erfahren, wie sich die Regierung im Prinzip zur Entschädigungsfrage stellt! Zunächst haben wir noch so gut wie garnichts zurückerbeutet und die ganze Kriegsführung geht mit Macht darauf, hinaus, die Grenzen zu sperren, um ein etwaiges Entweichen der Hereros mit dem gesamten Vieh zu verhindern.

Gelingt es, die Hereros vor dem Entweichen mißamt dem noch vorhandenen geraubten und eigenen Vieh festzuhalten, so wird die Entschädigungsfrage halb gelöst werden können. Minderwertig bleibt freilich das abgejagte und zusammengetriebene Vieh nachher immer, und auf diesjährige Zucht wird man verzichten müssen. Solcher Schaden wird den Farmern, die nun erst wieder anfangen müssen aus der Tasche ohne Einnahmen zu leben, garnicht zu ersetzen sein. Von den Pferden, die jetzt draußen im flachen Lande der Sterbe preisgegeben sind, werden auch nicht allzu viele zurückgehalten sein und was man eventl. wieder sieht, wird zu Schanden geritten sein.

Und wie stehen die Kaufleute da! Die Händler, denen sie Kredit gegeben hatten, und mit denen sie Geschäfte zu machen pflegten, sind erschlagen und die Hereros, von denen sie ihr Geld hauptsächlich verdienten, werden nun enteignet! Was sollen die Kaufleute nun künftighin machen, wenn die Hereros nichts mehr haben?

### Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

13. Mai. Die **Tibetener** haben das von den Engländern zerstörte Fort in Nhyphyte wieder aufgebaut und mit 6 Geschützen armiert. Von dort aus **bombardieren sie das britische Feldlager.**

Der englische Kolonialsekretär teilte dem Unterhaus mit, daß der **Vertrag mit China**, welcher die **Einführung von chinesischen Arbeitern nach Transvaal** bezweckt, heute **unterzeichnet** werden soll.

Mr. Brodrick erklärte, daß wenn nicht der Ambar oder jemand, der zur Führung der Verhandlungen tibetischerseits berechtigt ist, in Gyangse innerhalb eines durch die englische Regierung festzusetzenden Zeitraums erscheinen würde, Zuhilfenahme greifen sollte, um mit dem Schaja zu verhandeln.

Reuters Agent in Schanghai telegraphiert, daß die **Russen noch in der Nachbarschaft von Niungang** verharren und daß einige sogar nach der Stadt zurückgekehrt sind.

Es wird berichtet, daß die **Japaner immer näher an Port Arthur** herankämen.

Admiral Alexieff berichtet, daß die **Russen die Docks und Piers in Port Arthur in die Luft gesprengt hätten.** Andere Telegramme besagen, daß **der ganze Hafen von den Russen zerstört worden sei, um die Japaner an der Benutzung desselben zu verhindern.** Millionen von Rubeln sind auf diese Weise von den Russen umsonst geopfert.

Admiral Alexieffs Bericht, daß die **Vaherbindung mit Port Arthur wiederhergestellt** sei, wird jetzt **von amtlicher Seite in Tokio wieder sprachlos.**

Die japanische Anleihe in England ist 20 Mal übergezeichnet und abgeschlossen. Die New Yorker Anleihe ist ebenfalls bereits übergezeichnet und wird morgen abgeschlossen.

14. Mai. Ein Telegramm aus St. Petersburg besagt, daß General Skharvitich berichtet, eine **japanische Division über 10000 Mann stark mit 50 Geschützen** meist Gebirgsbatterien **näherte sich Sinen.**

Ein **japanisches Torpedoboot** ist am Freitag, während es Minen in der Kerr-Bai nördlich von Talienwan entsetzte, **zerstört** worden. Sieben Mann wurden getötet und sieben verwundet.

Ein **russischer Wass**, der gestern veröffentlicht wurde, bestimmt die **Aufnahme einer 5% tigen russischen Anleihe für auswärtige Zwecke.** Die Anleihe soll **32 Millionen Rf. St.** betragen.

**Rußland** ist die **erste Macht**, welche den Erlaß des **Aethiops von Ägypten**, der sich auf **das englisch-französische Uebereinkommen betreffs Ägypten** bezieht, **gebilligt** hat. Die französische Regierung hat daraufhin **M. Delcassé** gebeten, hierfür **Rußland** den wärmsten **Dank** abzusprechen für diesen erneuten und hohen Beweis der **Freundschaft**, welchen **Rußland** seinem Bundesgenossen gegeben hätte.

Das japanische **Torpedoboot** wurde **zerstört**, während das japanische dritte Geschwader die Forts bei Talienwan an der Kerr-Bai bombardierte.

Der **Vertrag** betr. **Einführung chinesischer Arbeiter nach Transvaal** ist **unterzeichnet** worden.

Mr. Brodrick stellte dem englischen Unterhaus mit, daß die **Verkäufungen für Tibet** aus vier Kompanien britischer und vier Kompanien eingeborener Infanterie mit **4 Geschützen** beständen.

16. Mai. Ein Telegramm aus St. Petersburg von **Mulden** kommend besagt, daß die **Japaner die Eisenbahnstation in Pusantion wieder zurückerobert** hätten, so daß die **Verbindung mit Port Arthur unterbrochen** sei.

Reuters Agent in Seoul telegraphiert, daß das **russische Wladivostok-Geschwader** so gut wie **festgenommen** im **Hafen** läge.

Der Korrespondent der Daily News in Chifu telegraphiert, daß nach dem **Bombardement von Dahn** die **Japaner ihre Truppen gelandet und einen gemeinsamen Angriff zu Lande und zur See unternommen** hätten. Es sind Anzeichen vorhanden, daß **die Stadt sich jetzt im Besitz der Japaner** befindet.

Das Budget für 1905 ist in dem Oesterreich-Ungarischen Ministerrat festgesetzt worden. In demselben werden besonders militärische Ausgaben sowie eine besondere Anleihe für Armeezwecke im Betrage von 3 1/2 Mill. Rf. St. einschl. 2 Millionen für Feldgeschütze vorgezogen. Für die österreichische Flotte werden insgesamt 5 Millionen Rf. St. vertheilt auf mehrere Jahre gefordert einschl. besonderer Anleihen für die Ausrüstung mehrerer Schiffe und den Bau von Torpedobooten.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern in Begleitung seiner ersten Minister nach **Niſh** gefahren, um mit König Peter von Serbien zusammenzutreffen, der sich gerade mit dem Fürsten von Montenegro ausgeführt hatte. Es wird viel geredet von einem **Dreibund der Balkanstaaten gegen eine mögliche Invasion.**

### Aus Daresalam und Umgegend.

Der Zustand der Straßen im Bezirk ist bei der außergewöhnlich lange anhaltenden Regenzeit, mit der im Besonderen unsere Stadt und ihre Umgebung (man vergleiche die ständig in der Beilage unserer Zeitung veröffentlichten Regenmessungen auf den verschiedenen meteorologischen Beobachtungsstationen) bedacht ist, ein recht trauriger. Vor allem die geschotterte Bugustraße beginnt bei Kilometer 4, von da ab, wo der Weg nach der Aulep Schamba abgeht, unpassierbar zu werden. Das dort befindliche Haus eines Aufsehers steht meterhoch unter Wasser und etwa 300 Meter weit auch die Straße, wo an der tiefsten Stelle einem 180 Mann das Wasser bis an die Hüften reicht. An der Maffifähre kommt man scheinbar überhaupt nicht mehr, oder erst nach einem 8—14tägigen unwilligen Aufenthalt daselbst durch. Dem Bezirk der Hauptstadt unserer Kolonie reicht dieser Zustand gerade nicht zur Ehre und es ist deshalb zu wünschen, daß das Gouvernement mehr wie bisher vor allem unseren Bezirk, der in dieser Beziehung allen anderen Bezirken mit gutem Beispiel vorangehen sollte, andererseits aber gerade viel mit straßenzerstörenden Regengüssen und einer besonders trügen Bevölkerung zu thun hat, mit genügenden Mitteln für den Bau von guten mit Fachkenntnis hergestellten Straßen unterstützt.

— **Moskitoplage.** — Der viele Regen hat auch andere Unannehmlichkeiten für die Bewohner unserer Stadt zur Folge gehabt. Da infolge der mangelhaften Kanalisation in der Stadt das

Regentwasser häufig keinen Abfluß findet, so bleibt es in Pfützen und Lämpeln, den geeignetsten Brutstätten der Moskitoen stehen und Tausende dieser Thiere schwirren in die Häuser, rauben einem die Nachtruhe oder verhindern ein gemüthliches Besetzbüchlein nach dem Abendessen. Auch das Malariafieber, an dem im letzten Monat wieder verschiedene Europäer erkrankt sind, nimmt dadurch erheblich wieder zu und wir können nur unsere Leser auf den heute in unserer Zeitung erschienenen Aufruf der Malariaexpedition und dessen Befolgung aufmerksam machen, stellen aber auch das dringende Ersuchen an Stadtverwaltung und Gesundheitskommission, daß vor allem durch Herrichtung einer besseren und umfangreicheren Kanalisation für die Gesundheit der Bewohner unserer Stadt gesorgt werden möge.

— **Daresalamer Abteilung** der Deutschen Kolonial-Gesellschaft. Wie wir erfahren, gehören der hiesigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft bereits ca. 80—90 Mitglieder an, die in der nächsten Woche zu einer Generalversammlung zusammenberufen werden sollen.

— Die **Pferde-Influenza**, die in unserer Stadt vor einigen Wochen auftrat und an der mehrere Pferde erkrankt und 3 eingegangen sind, ist wieder erloschen. Wahrscheinlich wird das nasse Futter die Veranlassung zu der Krankheit gewesen sein.

— **Neueinstellung von Rekruten.** Bei der hiesigen Schutztruppe sind vor einigen Tagen wieder ca. 50 Rekruten neu eingestellt worden. Die Leute gehören verschiedenen Regestämmen an.

— **„Kasthaus“ Bugu.** Wie wir zu unserer Verwunderung hören, ist das in Bugu befindliche Kasthaus seitens des hiesigen Bezirksamts an zwei bei Bugu thätige Forstbeamte auf 1/4 Jahr vermietet worden, so daß einem anderen in Bugu rastenden Europäer nunmehr also nicht mehr das Recht zusteht, auch das Kasthaus zu benutzen. Wenn der Bezirk Kasthäuser besitzt — und deren besitzt er bekanntlich recht herzlich wenig oder augenblicklich wohl gar keine — so ist u. E. auch dafür Sorge zu tragen, daß jene Häuser ihrem Zweck gemäß benutzt werden können, sonst soll man lieber Mietshäuser und Fremdenpensionate bauen. Nicht genügende Einnahmen aus dem Kasthaus oder weil eine Zeit lang wenig Europäer das Kasthaus benutzt haben, dürften keine Gründe für die Aufgabe desselben sein.

— **Nächtliche Ruhestörungen** begehen jetzt nicht allein Moskitoen und die permanent „kwaheri“ brüllenden Frösche, sondern in letzter Zeit auch ein „Strauß“-Konzert, das nächstlicherweile in hyänenhafter Tonart von einem Gogel Strauß ausgeführt wird, über seine Freistunden am Tage auf dem Exerzierplatz hinter der Kasernen dazu benutzt, um harmlosen Menschenjäs mit seinem Schnabel den Schädel zu ledieren oder ihnen einen Fußtritt vor die Magenröhre zu verabreichen. Der gefährliche Vogel — es ist ein Weibchen — das einem der hiesigen Effenbis gehört, sollte doch besser zu Hause angebunden und zum Eierlegen angehalten werden.

— **Pfingstbergnügen.** Die Feier des „lieblichen Festes“ in unserer Stadt wird heute Abend durch ein Konzert der Musikkapelle im Hotel „Zur Krone“ (Michelsen) eingeleitet werden. Morgen am ersten sowie am zweiten Pfingstfeiertage Vormittags findet zur offiziellen Eröffnung des Restaurants „Waldschlößchen“ großer Frühstücken daselbst statt. Am Nachmittage des zweiten Feiertages von 4 Uhr ab wird die Musikkapelle im „Waldschlößchen“ konzertieren.

— Der Zahnarzt reist wieder ab. — Herr de Segrais verläßt am Dienstag früh wieder Daresalam. In einer diesbezüglichen heutigen Annonce macht er das Publikum von Daresalam darauf aufmerksam und theilt mit, daß er morgen am Sonntag von 9—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachmittags sowie am Montag bis um 12 Uhr Vormittags seinen Patienten im Gouvernementshospital zur Verfügung stehen wird.

### Verkehrsnachrichten.

Reichspostdampfer „Präsident“ trifft vom Süden kommend voraussichtlich fahrplanmäßig am 23. d. Mts. hier ein.

Reichspostdampfer „Panzer“ ist am 14. Mai von Aden abgegangen und wird voraussichtlich mit 1 Tage Verspätung also voraussichtlich erst am 26. d. Mts. hier eintreffen.

**Hierzu zwei Beilagen und Nr. 13. des „Amtlichen Anzeigers“.**

# Ungetheilte Anerkennung

und  
immer grössere Verbreitung  
in den Tropen

finden die vielfach mit ersten Preisen ausgezeichneten Biere der  
**Hansa-Brauerei in Hamburg.**

Ihre Haltbarkeit und ihr reiner vollmundiger Geschmack wird documentirt durch die regelmässigen Nachbestellungen und die diesen beigefügten Anerkennungsschreiben überseeischer Consumenten.

So schreibt u. A. der Messe-Vorstand eines in Ost-Asien stationierten deutschen Kriegsschiffes am 19. September 1902 mit Bezug auf unsere Aussendung vom 24. April 1902:

Die Lieferung ist zur vollsten Zufriedenheit der Messe ausgefallen, ich bitte nun, mir für die Deckofficiersmesse weitere 5000 Flaschen Hansa-Bier mit dem nächsten Dampfer zu senden.

Dieser Aussendung folgten regelmässig neue Aufträge.

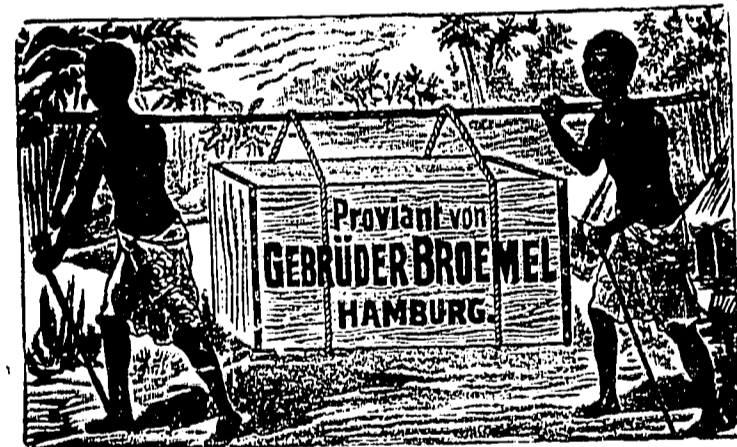
Wir halten unsere hellen und dunklen Biere, unter voller Garantie, nur aus reinem Malz und Hopfen hergestellt, bestens empfohlen.

Packung in Kisten und in cylindrischen Fässern jeder Grösse. Reiche Auswahl gesetzlich geschützter eigener Marken.

**Hansa-Brauerei-Gesellschaft, Hamburg.**



Kataloge sind in der Expedition dieser Zeitung stets vorrätig



Spezialgeschäft für:  
**Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel**  
haltbar für alle Klimate.  
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

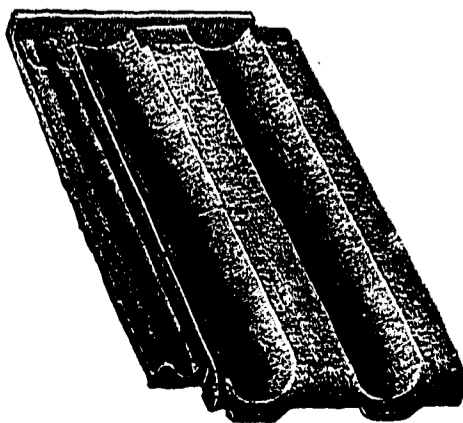
**Wäschetinte!**  
Zum Zeichnen der Wäsche.  
empfehlen  
**Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.**



**Bessels  
Zweirad**  
Mark 280.  
Wagenfabrik Bessel, Barten-  
stein 139, Opr. Katalog frei.

Th. Groke in Merseburg, 33 (Deutschland), Maschinenfabrik für

Ziegel aus Thon,  
" " Kalk und Sand,  
" feuerfeste,  
Falzziegel aus Cement,  
Falzziegel aus Kalksandstein-  
masse,  
Falzziegel aus Thon.  
Röhren aus Steinzeugmasse.  
Fussbodenplatten aus Cement,  
Fussbodenplatten aus Thon  
nach Mettlacher und Müseler etc. Art.  
Nasskollergänge zur Verarbeitung jedes  
ungewinterten, reinen oder unreinen Thons.



Brikettierung von Torf, Holzspänen, Baumwollabfällen, Reishülsen, Kaffeehülsen u. s. w.  
Walzwerke — Steinbrecher — Kugelmöhlen — Pulverisatoren.

**Bremer  
und  
alle  
andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake  
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-  
paket, garantiert gute Ueberkunft, direct von  
**F. W. Haase in Bremen,**  
Fabrik und Spezialhaus für den directen Versand nach den  
Deutschen Kolonien.  
Langjähriger großer Kundenkreis in D.-D.-Ufr.  
Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Handwerkerschule in Siltwa nunmehr in den Stand gesetzt ist alle eingehenden Aufträge schnell und gut auszuführen, stellen sich die Preise für die Rohrfabrikate wie folgt:

Ziegestühle pro Stück 17 Rupie  
Halbliegestühle " " 9 "  
Runde Rohrfessel " " 10 "

Außerdem empfiehlt sich die Schule zur Anfertigung von sämtlichen vorkommenden Rohrflachtarbeiten wie Rohrrosas, Tischen, Wäschekörben etc.

Specialität: Anfertigung von Barasa-Garnituren eventuell nach Zeichnung.

Auskunft wird ertheilt und Aufträge nimmt entgegen Herr  
**Max Nette in Daressalam.**

Kommunal-Verwaltung Siltwa.

## Aufruf!

Angeichts der ungewöhnlich starken Regenzeit und der dadurch entstandenen zahllosen Anopheles-Lümpel, hat sich die Möglichkeit an Malaria zu erkranken wesentlich gesteigert.

Um den gegenüber früheren Jahren heute günstigen Gesundheitszustand zu erhalten, werden die Europäer Daressalam's im eigenen und allgemeinen Interesse dringend gebeten, die Arbeit der Malariaexpedition nach jeder Richtung hin zu unterstützen und sich auch persönlich etwaigen für nötig befundenen Massregeln zu unterziehen.

**Ollwig,**

Stabsart, Vorsitzender der Malariaexpedition.

## „The African Standard“

eine neu gegründete englische Zeitung

Erscheint in

**Mombasa, — Britisch-Ostafrika**

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege

zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten.

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

**OILSEEDS, COPRAH, SPICES, &c.**

**POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)**

Agents and Produce Brokers specially for such shippers who having no Office on the Continent, wish to have VERY energetic and VERY reliable Representatives in Europe. Pototschnig and Frankel are General Agents for Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as reference to firms prepared to enter into connection with them.



**v. Tippelskirch & Co.**

**Berlin W.**

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.  
Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

**sämtlicher Bedarfsartikel**

für

**Ost-Afrika.**

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

**Passage-Agentur der**

**Deutschen Ostafrika-Linie.**

N. (Nachdruck verboten).

## Der Fraß.

Humoreske von Franz Kurz-Elshcim (Chemnitz).

Mein, hatte Vene schon sich über Annchen geärgert. Einfach nicht zum Sagen. Wenn sie daran dachte, wie sie selbst für jede Dummheit bestraft wurde, als sie acht Jahre alt war, also in dem Alter stand, dessen sich ihre jüngste Schwester nun erfreute. Aber dieses Annchen, dieser Grasaff, dieser Fraß, darf sich alles erlauben. Man hat höchstens ein verzeihendes Lächeln dafür. Na ja, dafür ist's ja auch das Nesthätchen der Familie Hagemetter, in Firma Hagemetter u. Co., Kaffee en gros.

Wenn aus Venes übrigens reizend eingerichteten Toilettenstübchen etwas fehlte, sie brauchte nicht weit zu suchen. Annchen hatte es sich jedenfalls aneignert. Darin war das kleine blondlockige Geschöpfchen groß. Bunte Bänder, Bilder, alle die kleinen Herrlichkeiten, an denen sich Venes zwanzigjähriges Herz erfreute, sie waren vor Annchens Händen nicht sicher. Gut, mochte noch alles hingehen. Aber daß sie der älteren Schwester sogar die Photographie Hansens stibizte, die bei dem Kampfe um die Wiedererlangung in Stücke ging, das war einfach abscheulich, niederträchtig. Und um so gemeiner, als sich Vene dieserhalb bei den Eltern noch nicht einmal beschweren durfte. Denn diese hätten dann zweifelsohne wissen wollen, um welche Photographie es sich handele. Und wenn die erfahren hätten, daß — ooooh!

Nämlich die Sache war so.

Hagemetter, in Firma Hagemetter u. Co., Kaffee en gros, zählten zu den reichsten Leuten der Stadt. Inseheim hatten sie auch schon Umschau nach einem Gatten für ihre Älteste gehalten. An sich war es sicherlich nicht schwer, einen solchen zu finden. Denn Vene war ein hübsches anmutiges Mädchen, auf dessen Gesicht ewiger Sonnenschein lag. Vielleicht daß sie ein wenig kokett war. Doch was hatte das zu sagen. Wenn wir fehlerlos wären, wären wir keine Menschen, sondern Engel. Und dann wären wir bereits im Himmel, hätte die Erde folglich gar keinen Zweck. Da sie aber einmal da ist, muß sie doch einen Zweck haben. Und demgemäß können wir keine Engel, sondern müssen wir fehlerhafte Menschen sein. Quod erat demonstrandum. Was zu beweisen war, wie die alten Lateiner gesagt haben sollen.

Mit anderen Worten, Vene war ein ganz passables Ding, ein Kindchen, das schon einen Mann glücklich machen konnte. Während indessen seine Eltern noch Zukunftspläne brüteten, hatte es selbst bereits gehandelt und sich Hals über Kopf in Herrn Hans Fröbel verliebt, einen simplen Kommiss seines Vaters, aber einen schmucken Kerl. Nun kann man sich denken, weshalb ihr soviel an der Photographie lag und warum ihre Eltern von dieser nichts wissen durften.

„Warte nur,“ hatte sie der ungeberdigen Anna gedroht. „Ich zahle es Dir schon noch mal heim.“

Doch die hatte nur gelacht, sich hingestellt, „Möhrchen geschraubt“ und „Etich“ gerufen. Und das soll nicht gerade für den, dems gilt, ein Beruhigungsmittel sein.

Im Gegenteil.

So war denn auch Vene aufgesprungen, packte die Schwester, ehe die sich in Sicherheit bringen konnte, und puffte sie“ daß der fast Hören und Sehen verging. Aber nicht die Sprache. Und der bediente sich die Kleine so ausgiebig, daß es schon mehr ein Schreien war. Auf das hin erschien der Herr Papa, erschien ebenso beflüzt die Frau Mama. Hochnotpeinliche Untersuchung, und Resultat: die zerstückelte Photographie mußte vorgelegt werden, wurde zusammengesetzt und zeigte den erstaunten Eltern auf einmal, welche Geschichten ihre Vene anstellte.

Papa Hagemetter war wütend, Mama Hagemetter einfach paff. „Aber Kind,“ stötete sie im Tone höchster Entrüstung, „wie kannst Du Dich, eine Hagemetter, so wegwerfen. Was ist der junge Mann? Ein einfacher Angestellter unseres Hauses, der nichts hat und nie etwas haben wird. Mein, mein Kind, ich hätte Dir mehr Stolz zugebraut.“

„Ich kann doch nicht dafür, daß wir uns gut sind,“ schluchzte die arme Vene. „Und wir sind uns gut, wirklich. Und Papa braucht nur Hansens Gehalt zu erhöhen, daß wir heiraten können, dann ist alles in Ordnung.“

„So,“ mischte sich der Vater nun hinein. „Das habt Ihr also bereits abgemacht. Ich will Dir mal etwas sagen. Dein Hans fliegt, fliegt heute noch, sofort. Und Du kannst mit Mama einige Wochen verreisen, damit Du auf andere Gedanken kommst. Punktum.“

Und damit drehte er sich um und stürzte hinüber in sein Kontor und kaufte sich da diesen Hans Fröbel. Der ließ die Hornesausbrüche seines erregten Chefs ruhig über sich ergehen und sagte ihm dann einfach: „Sie haben recht, Herr Hagemetter, wenn Sie mir Vorwürfe machen. Ich hätte hinter Ihrem Rücken nicht mit Ihrem Fräulein Tochter anhängeln dürfen. Allerdings mußte ich doch zuerst wissen, ob sie meine Gefühle erwidert. Das entschuldigt mich einigermaßen. Und da ich darüber nun sichere Kunde habe, so gestatte ich mir, Sie, hochberehnter Herr Hagemetter, hiermit ganz ergebenst um die Hand Ihrer Tochter Vene zu bitten.“

Hagemetter, in Firma Hagemetter u. Co., en gros, war einfach sprachlos. Er starrte den dreiften jungen Mann, der seinen Blick ruhig aushielt, nur an, und dann deutete er mit ausgestreckter Hand auf die Türe, schnappte nach Luft, ächzte, wollte etwas sagen, konnte noch nicht, ächzte noch einmal, würgte an den Worten, die er herauszubringen gedachte und dann erst kam er so weit, zu schreien: „Scheren Sie sich zum Teufel. Sie können sofort an der Kasse Ihr Gehalt bis zum Quartalschluß erheben. Sie selbst aber will ich hier nicht mehr sehen.“

Der alte Hagemetter hatte sich gründlich geirrt, als er glaubte, Vene würde auf andere Gedanken kommen. Das junge Mädchen hatte für nichts mehr Interesse, nicht für die grandiosen Reize der Schweiz, nicht für die Wunder Venedigs, nicht für die sonnigen Zauber der Riviera. Er wußte allerdings nicht, daß Vene ihren Hans vor der Abfahrt nochmals gesprochen und daß sich da beide unter heißen Küffen und reichlichen Tränen ewige Treue gelobt. Hans hatte, da er ein fleißiger brauchbarer Mensch war, schnell eine neue Stellung gefunden. „Harre nur aus, Lieb,“ sagte er ihr daher. „Ich will arbeiten und es zu etwas bringen. Und dann bist Du auch mündig und dann werden wir ein Paar. Und nach alle den Fährnissen wird unser Leben um so schöner sein.“

Die Mama war ärgerlich, daß ihre Älteste für nichts mehr Teilnahme bewies. In gewisser Hinsicht tat sie ihr wohl auch leid. Aber trotzdem, ihr Mann hatte schon recht, daß er den frechen Menschen, diesen Hans Fröbel, hinauswarf. Und Venes Herz ist ja noch jung. Das beste Mittel, den Schmerz zu überwinden, wird sein, sie so halb als möglich gut zu verheiraten.

Als man wieder nach Hause kam, war es Sommer, also keine gute Gelegenheit für Gesellschaften. Aber vielleicht ließ sich ein Gartenfest veranstalten. Denn Hagemetter besaßen einen der schönsten und lauschigsten Gärten der Stadt. Man ladet einige befreundete Familien ein, einige junge Leute, und insbesondere Herrn Alex Bafedohm mit seinem Sohne Runo. Auf den hatten Hagemetter nämlich in erster Linie ihr Augenmerk gerichtet.

Die Vorbereitungen waren in vollem Gange. D, es sollte etwas Großartiges werden. So etwas wie eine italienische Nacht mit Musik und Feuerwerk. Natürlich auch ein exquisites Diner und feine Weine. Und selbstredend wird Runo neben Vene sitzen. Dann soll sich die Sache schon machen. Papa Hagemetter spielte bereits bei Tisch seiner Ältesten gegenüber diskret auf seine Pläne an, aber die tat, als verstände sie nicht, was er meinte.

Immerhin, er war schon zufrieden, daß Vene wenigstens wieder auflebte. Er schrieb das dem alles heilenden Einfluß der Zeit zu. Das war aber wieder mal falsch. Vene traf sich einfach jeden Abend heimlich mit ihrem Hans hinten am Gartenzaun, der an einen Feldweg anstieß. Und warens auch nur wenige Minuten, die sie sich da gegenseitig widmen konnten, sie genügten doch, um Vene wieder frischen Lebensmut zu verschaffen.

Und die Minuten waren überbies um so süßer, als sie mit dem dichtesten Schleier des Geheimnisses überdeckt werden mußten.

Das heißt, einmal wäre Vene doch beinahe überrascht worden und wieder durch Annchen.

Dem war es aufgefallen, daß die Schwester abends immer auf einige Zeit spurlos im Garten

verschwand, und neugierig, wie Kinder nur einmal sind, wollte es hinter die Ursache kommen. Zum Glück war Hans aber gerade fortgeeilt. Nichtsdestoweniger, Vene erschrak aufs tiefste, als sie nicht wußte, ob die Kleine nicht schließlich doch etwas bemerkt hatte. Ihr Herz hüpfte ihr sofort in die Kehle. Und erst da konnte sie sich vollständig beruhigen, als Annchen den Abend über ganz harmlos blieb und ihr kein einziges mal drohend zuflüsterte: „Ich weiß etwas,“ was sie sicherlich getan hätte, wenn sie das Geheimnis Venes gekannt hätte. Vene hatte davon schon manchmal Beweise erhalten.

Das Gartenfest war reizend, alles in der fidelsten Stimmung. Nur Vene ärgerte sich. Runo war ihr bereits mit seinen saden Schmeicheleien zuwider geworden und außerdem hatte sie wohl bemerkt, wie gern ihre Eltern sahen, daß er sich so angestrengt um ihre Günst bewarb. Nun aber gerade nicht. Und noch ein anderes ärgerte sie. Bislang haben sie keine Zeit gefunden, ihrem Hans guten Abend zu sagen. Der stand nun wohl hinten auf dem Feldweg und wartete sich die Seele aus dem Leibe. Der Ärmste . . .

Schon sanken die Schatten der Dämmerung hernieder, leuchteten die bunten Lampen auf, huschten aufgeschreckt durch die Lichtfülle Mücken und Käfer durch den wohligen Duft des Gartens.

Lachend und plaudernd saß man noch auf der breiten Veranda und schaute von ihr aus hinunter auf das bezaubernde Bild, das die Anlagen boten.

Sie und da sonderten sich auch wohl kleine Gruppen zu einer Promenade ab oder man tanzte einige Takte in dem großen Saale, dessen weit offen stehende Türe fast die ganze Breite der Veranda einnahm. Runo suchte anscheinend jemanden, aber so sehr er sich anstrengte, er konnte das helle Kleid Venes nicht entdecken.

Die älteren Teilnehmer des Festes, die Damen sowohl als die Herren, hatten sich just an das Ausproben einer neuen Sektmarke gemacht. Da stürmt Annchen, die heute länger hatte aufbleiben dürfen, als sonst, die Verandatreppe hinauf, sieht sich um, wo die Eltern sitzen, fliegt unbestimmt um die Gäste auf sie zu und ruft schon von weitem: „Papa, Papa! Die Vene steht hinten am Gartenzaun und küßt sich mit Herrn Fröbel. Ich hab's deutlich gesehen.“

Allgemeine Sensation! Papa Hagemetter, in Firma Hagemetter u. Co., Kaffee en gros denkt, ihn müsse der Schlag rühren. Diese Blamage! Mama Hagemetter überlegt schon, ob sie nicht in Dymnath fallen soll, aber die spöttischen und neugierigen Blicke der Damen, das nur schlecht verhaltene Schmunzeln der Herren halten sie im Bewußtsein. Dieses Annchen, dieser Fraß, dieser — da sagt Papa Hagemetter einen herrlichen Entschluß. Er wird die Ehre des Hauses wahren. Wenn's auch schwer fällt. Er erhebt sich, klopft an sein Glas und meint: „Meine Damen und Herren, es galt eine Ueberraschung, die mir allerdings durch meine Kleine um einiges verborgen wurde. Ich habe nämlich das Vergnügen, Ihnen die Verlobung meiner Tochter Vene mit Herrn Kaufmann Hans Fröbel mitzutheilen.“

An dem Abend versprach Vene ihrem Schwesterchen soviel Schokolade und Bonbons, als es nur haben wollte. Und das wußte gar nicht, wieso Vene auf einmal so freigebig war und weshalb diese es immer küßte und ein über das andere mal sagte: „Du lieber süßer Fraß, Du — —“

### Hochwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a. m.	p. m.
21. 5.	8 h 22 m	8 h 57 m
22. 5.	9 h 23 m	9 h 48 m
23. 5.	10 h 24 m	10 h 59 m
24. 5.	11 h 36 m	—
25. 5.	0 h 13 m	0 h 48 m
26. 5.	1 h 23 m	1 h 53 m
27. 5.	2 h 22 m	2 h 48 m

### Niedrigwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a. m.	p. m.
21. 5.	2 h 10 m	2 h 45 m
22. 5.	3 h 5 m	3 h 36 m
23. 5.	4 h 6 m	4 h 41 m
24. 5.	5 h 18 m	5 h 54 m
25. 5.	6 h 30 m	7 h 5 m
26. 5.	7 h 38 m	8 h 8 m
27. 5.	8 h 35 m	9 h 1 m

Am 22. 5. 0. h. 25 m. p. m. Erstes Viertel.

**Wareneinfuhr**  
von Deutsch-Ostafrika im  
Oktob., Novemb., Dezemb. 1908.

	Tanga		Pangani		Sadani		Dagamejo		Daresalam		Tschole		Kilwa		Zindi		Mitubani		Zusammen.	
	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M
Mais.	128	25																	128	25
Weiz.	321147	66384	46225	10236	96	35	4025	1014	17389	3241	50373	10642	1703	436	5108	1292	2665	689	448731	93969
Mtama.																				
Getreide u. Hülsenfrüchte.	17301	3139	10622	1687	517	96	7369	1336	38242	7883	737	179	1301	258	2728	539	1304	268	80121	15385
Mehl und Backwaren.	36577	12640	8824	3153	1298	632	10680	4154	31465	10783	3562	1421	9576	3020	8488	2876	1792	726	112260	39405
Kartoffeln.	748	68	1157	241	192	53	1332	273	13612	3365	361	94	482	127	1144	282	509	113	19537	4646
Obst- u. Süßfrüchte, a. eingemacht.	13299	7321	8564	2935	7286	749	10231	4034	17941	13827	3656	1192	5966	1969	1168	637	3873	1165	81984	33829
Kaffee.	172	169	119	83	77	67	239	232	1308	1311	28	31	431	504	245	239	94	101	2803	2737
Kakao, Schokolade, Tee.	569	1435	487	877	18	35	465	827	1595	4110	74	161	411	850	569	1041	50	105	4238	9441
Opium, Betelnüsse u. -blätter.	126	111			214	72	1538	427	4303	1138	1636	314	1941	376	1063	391	313	69	11134	2898
Alle übrigen Gewürze.	4518	2899	1631	1352	481	398	3932	2521	7608	5475	5496	1797	3971	3292	4390	1791	1363	848	33428	20167
Zucker, roh u. raffiniert.	19792	6240	11487	3893	2207	827	18365	6105	29439	9855	5792	2116	7873	2779	9607	3341	4032	1344	108594	36300
Syrup, Melasse u.	452	280	407	230	67	72	298	286	452	138			104	79	101	28	1487	273	3308	1386
Zuckerware.	185	171	173	186	15	17	214	234	285	654	15	19	9	7	117	123	17	30	1030	1441
Tabak.						1	15	40	215	100	1	1			4	3			235	145
Tabakfabrikate.	4543	14032	1083	2715	98	358	2104	5923	3083	17663	480	1127	680	2835	1427	4005	74	207	13572	48865
Erdnüsse.	152	15					1135	147											1287	162
Pflanzöle.	411	688	45	49	180	158	874	733	1569	1462	86	107	120	155	342	287			3627	3619
Schbutter u. Pflanzenwachs.									74	54	33	10	15	23	8	8			128	95
Fruchtsäfte, Getränke ohne Alkohol.	470	512	224	181			7	14	4356	3323			204	160	159	174			5420	4364
Stille Weine aller Art.	12463	12741	776	1019	58	40	3211	2850	11045	10661			752	757	524	803	311	491	29140	29362
Schaumweine.	2262	4037	45	155			3283	7078	5182	11150			295	621	177	403	3	33	11247	23477
Branntweine aller Art.	14282	12554	496	1099	20	53	9937	16906	52276	43541			2852	1839	828	1404	11	44	79145	76362
Bier.	23206	10368	311	308	96	94	6771	3298	37902	17076			5215	2667	391	265			73892	34046
Sämereien, Pflanzen, Futtermittel	786	833			78	7	324	151	1647	1700					18	71			2853	2762
Kohlbammwolle.					151	76	256	62	102	68	251	142	8	6	20	18			39	33
Sonstige Pflanzenfasern.	367	101			869	193			391	112									490	160
Bau- und Nutzholz.	39985	6868	45198	1529	1321	180	18940	2352	78032	24768			533	129	3794	543	9	12	187812	36381
Brennholz, Holzkohlen.					232	18													232	18
Sonst. forstwirtsch. Erzeugnisse.			1122	412			138	32	1	7									225	117
Kamele																				
Pferde																				
Maultiere, Maulesel	9	1873							4	1082			1	278						14
Esel.			1	135	1	62	10	2191	6	1894	1	320	1	208						20
Rindvieh																				
Kleinvieh (Ziegen u. Schafe)	29	812							3	21										32
Schweine.										5	309									5
Geflügel	5	97								3	25									8
Sonstige Tiere.	1	40							12	22	144	485								157
Fleisch u. essbare tierische Erzeugn.	19414	13833	1253	1294	220	178	23349	9470	45226	31014	983	1640	3149	5633	2990	7138	1332	2103	97923	72296
Fleischkonferven.	2139	5735	8	15			80	262	4171	8363			81	247	441	896	46	224	6966	15742
Tier. Rohstoffe, Abfälle, Dünger.	781	662	18	48	58	21	286	104	21	107				59	65	16	12		1239	1019
Erden, Kalk, Asbest.	3	6	756	187			16	4	205	213	96	12	146	20						1282
Cement.	86313	5486	22533	533	1820	469	50	24138	2198	43173	2813	179	15		10526	842			187331	13224
Sonstige Erden u. Steine.	1154	392					4	11	2395	371			111	65	223	65			3887	904
Salz.	477	189			3130	125	2837	284	64324	1969	2438	68	1245	73	17	15			74468	2723
Stein-, Braunkohlen, Brilets.							60	4					5638	1245					5698	1249
Petroleum.	73982	13369	25191	5210	3328	624	31993	5823	45946	8237	6853	1414	5440	1207	8924	1913	6239	1455	207896	39302
Sonstige Mineralöle.			39	38			28	24	1137	612			21	21	250	80			1475	775
Asphalt, Holzcement u.																			6	33
Leer, Fed.	349	83	129	34			175	32	5269	935	22	7	138	179	93	25	104	92	6279	1367
Waren aus Wachs, Fett u. Öl.	1818	1335	771	595	27	36	182	212	3219	3428	856	506	309	254	608	540	14	16	7804	6922
Selbst aller Art.	21214	10404	3690	1867	2670	1354	15196	9354	9376	5770	1974	1136	6352	3484	7468	3405	3067	1538	71007	38312
Drogen- u. Apothekerwaren.	3597	5265	1142	898	258	205	2025	2126	6940	8458	159	150	791	577	816	695	158	112	15986	18486
Farben, Firnisse, Lacke, Tinte.	2023	1644	882	585	238	211	1748	1426	7223	4068	550	377	1090	907	1921	1396	225	180	15900	10794
Ätherische Öle, Parfümerien.	1407	990	1413	1343	6	62	161	839	1284	1615	194	434	1058	1057	626	661	68	90	6217	7091
Rindhöfzer u. a. Rindwaren.	2679	3153	509	518	188	233	3772	3390	2671	2355	211	225	803	904	559	501	51	52	11443	11331
Künstlicher Dünger.																				
Mineralwasser.					5	3	437	165	67	21	302	213	689	259			190	36	1690	697
Eis.					33	11	789	957	446	42			29	18					1297	328
Watte, Putzlumpen, Abfälle.	381	313	107	66			20	4	52	38									560	432
Baumwollgarne.	701	1180	185	482	146	298	671	1486	247	571	189	244	709	1339	188	341	738	715	3774	6656
Baumwollgewebe.	12359	31329	34761	90116	7070	14942	147943	343585	30001	69225	1741	4390	33414	84164	21083	57704	3749	7242	292121	702697
Baumw. Velleckungen.	53845	181071	661	3829	3579	16112	12687	50067	35852	121927	3017	12502	6436	19940	806	4509	6284	18732	123167	428689
Wollgarne u. -waren, auch halbw.	764	3804	21	267	33	203	257	1390	1251	10540	22	343	89	716	107	845	8	72	2492	18180
Wolle, Stoffe u. aus Seide, Halb.	83	2544	9	647	17	1458	30	1461	2417	9210	30	790	29	1775	215	2692	1	41	2831	20618
Wolle u. Waren aus Leinen, Jute.	7437	8977	741	333	502	125	1347	742	5911	21815	1116	481	110	319	925	530	4571	19		

# Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft

Bringen hierdurch zur Kenntnis, daß Herr **Johannes Kloetzer** aus unseren Diensten **ausgeschieden** ist und daß wir an dessen Stelle Herrn **Ernst Rossner** in Tanga die Leitung unserer Factorei in Tanga **übertragen** haben.

Düsseldorf — Tanga, April 1904.

Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft.  
Franz. Hünninger.

## ff. Briefbogen und Couverts

in Cartons von 25 Stück  
zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

### Für die Aussteller

bei der Landwirtschaftlichen Ausstellung Daressalam empfehle ich mich zum Anfertigen und Bemalen bezw. Beschreiben von Schildern und Plakaten für die Ausstellung. Bei Bestellungen von auswärts erbitte ich recht genaue und deutliche briefliche Angaben. Für saubere und gute Arbeit garantiert:

**H. Krems, Malermeister, Daressalam.**

**Billige Fahrgelegenheit mit Wagen (Droschke mit Pferd)**

2 Personen pro Stunde 1/2 Rupie. Im Abonnement billiger; ebenso tritt bei Verwendung des Wagens während mehrerer Stunden erhebliche Preisermäßigung ein. Nähere Auskunft und Bestellungen bei

**Nassor bin Seleman**  
(Stationstraße im Hause Soliman bin Nassor).

Als Verlobte empfehlen sich

**Therese Bigge**  
**Heinrich Daubenspeck**  
Daressalam,  
Pfungsten 1904.  
Arnsberg. Potsdam.

### Versteigerung.

Am **Freitag den 27. und Sonnabend den 28. ds. Mts.** kommen im hiesigen Centralmagazin größere Posten überzählig gewordener, noch gut erhaltener **Möbel** aller Art sowie sonstige Gegenstände öffentlich meistbietend zur Versteigerung. Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen Nachmittags um 2 1/2 Uhr.

**Centralmagazin.**  
Cohrs. Häuser.

## Restaurant „WALDSCHLÖSSCHEN“

Offizielle Eröffnung.

Während der beiden **Pfingstfeiertage** Vormittags

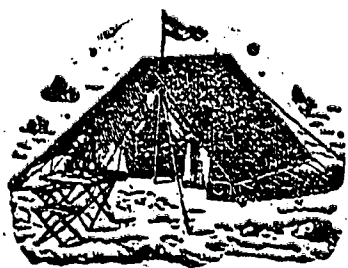
**Grosser Fröhschoppen.**

Am **2. Feiertage** Nachmittags von 4 Uhr ab

**KONZERT.**

Hochachtend  
**Frau Krüger.**

Telegr.-Adr. Zeltreichelt-Berlin



**Wasserdichte Segeltuche, Pläne Zelte-Fabrik Rob. Reichelt**  
BERLIN C. 2/26.  
Engros. — Export.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.



### Zu kaufen gesucht

junge trüchtige **Schenzi-Eselstuten** und **Schenzi-Esel-Stut-Fohlen** mit oder ohne die Mutterstute.

Offerten unter **K. F. postlagernd Wilhelmsthal.**

### Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 12. bis 18. Mai 1904.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0° Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Regen in mm		Sonnenscheindauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).				
	7a	2p	9p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Sonnenstrahlung.	7a	2p	9p	7a	2p	9p	h		m	7a	2p	9p	
12.	61,7	60,3	61,8	22,2	28,6	23,3	21,5	23,3	22,2	20,9	28,8	54,6	18,8	18,7	19,4	94	64	92	—	9	15	1,1	SSW 1	SSE 2	(SSW) 0
13.	62,9	61,3	62,2	21,3	29,3	24,2	20,7	23,5	22,8	20,5	29,3	54,0	17,8	18,7	20,0	94	62	89	—	10	22	1,2	(SW) 0	S 2	S 1
14.	62,3	61,7	62,8	22,4	25,6	24,0	21,7	23,6	22,9	21,4	27,5	52,6	18,9	20,7	20,1	94	85	91	0,3	7	40	1,0	SW 1	WNW 1	SW 1
15.	62,6	61,5	63,0	22,5	27,4	23,3	21,7	23,4	22,3	21,7	29,3	55,1	18,8	19,4	19,4	93	71	92	0,0	8	8	0,9	WSW 1	SSW 1	SW 1
16.	62,8	62,3	63,4	22,1	26,8	23,6	21,5	23,8	22,3	21,8	27,3	53,4	18,7	20,5	19,3	95	78	89	6,1	2	44	0,8	SW 1	S 2	(SW) 0
17.	63,0	62,5	63,1	23,2	24,2	22,6	22,5	23,2	22,3	22,0	24,4	53,1	19,5	20,7	19,3	94	92	97	45,1	0	12	0,4	SSW 1	(SE) 0	(SW) 0
18.	63,0	61,8	63,1	23,2	27,6	24,0	22,4	23,8	22,7	21,8	28,3	55,8	19,6	19,6	19,9	93	71	90	—	9	0	1,0	SW 1	SE 3	SW 1

\*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

### Todesanzeige.

Am 26. d. Mts. hat es unserem Herrgott gefallen, unser Töchterchen

### Dorchen

im Alter von 3 Jahren 15 Tagen zu sich zu nehmen.

Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Luisenfelde, 29. April 1904

Die trauernden Eltern

**Fred u. Luise Marquardt.**

### Briefmarken

entwerfete kauft, auch würde mit Sammlern tauschen. **W. Panzoto, Berlin S. O., Köpenickerstr. 113.**

Dem verehrlichen Publikum von Daressalam theile ich hierdurch mit, daß ich bereits am Dienstag den 24. d. Mts. Daressalam wieder verlässe. Alle, welche mich zu konsultieren wünschen, haben noch morgen Sonntag Vorm. von 8—12 Uhr und von 2—5 Uhr Nachm. sowie Montag Vorm. bis 12 Uhr Mittags im Gouvernementskrankenhaus hierzu Gelegenheit. Hochachtend

**de Segrais, approb. Zahnarzt.**

Neue Sendung von **Colobus-Affen- u. Klippdachs-Fellen**

eingetroffen; offeriren billigst **Bretschneider & Hasche.**

### Direkter Bezug!

ohne Zwischenhandel.

**Früchte-Konserven aller Art, TROPENSISCHER.**

**Schokoladen in allen Qualitäten** (Spezial-Marken: Frankonia-Schokolade und Milch-Schokolade).

**Lebkuchen, Punsch-Essenzen, Gepöckelte Ochsenzungen, Wucherer's**

Gummi-Brust-Bonbons und Kolapastillen liefern in besten Qualitäten:

**W. F. Wucherer & Co.**  
k. b. Hoff.

**Würzburg-Sanderau.**

Man verlange Preislisten. Offiziers- und Beamten-Messen erhalten für grössere Bezüge Vorzugspreise!

**Hotel Roter Adler**

Besitzer: **P. Sarauß**

Berlin W., Mauerstr. 10.

5 Min. vom Oberkommando der Schutztruppen. In nächster Nähe der Ausrichtungskammer. Sammelpunkt der Schutztruppen.

Gute Verpflegung.

### Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister Abteilung B. Nr. 7 ist bei der Firma **Henrich A. Brandt** vermerkt worden, dass der Kaufmann **Otto Schwarz** als Geschäftsführer **ausgeschieden** ist.

Daressham, den 16. Mai 1904.

**Kaiserliches Bezirksgericht.**



### Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen **Triest und Südafrika.**

Der Dampfer „**Bohemia**“ wird am **11. Juni** in Zanzibar ankommen und am nächsten Tage **nach Triest** abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „**Körber**“ wird von **Triest** kommend am **14. Juni** Zanzibar anlaufen und dort Passagiere und Ladung für Südafrika aufnehmen.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von **Alexandrien** nach Brindisi oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämmtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's**  
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

### Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur Schuster & Co.

Markneukirchen  
Nr. 234.

„Das sächsische Cremona“. Größte u. älteste Werkstätten für den Bau von feineren Musikinstrumenten. — Kataloge frei.

Gebildete deutsche Dame, 30 Jahr, sucht Stellung als

### Gesellschafterin,

Repräsentantin oder Hausdame bei einem gebildeten Herrn, wo die Hausfrau fehlt oder in gebildeter deutscher oder ausländischer Familie.

Offerten unter G. an die Exp. d. Btg.

# Cowasjee Dinshaw & Bro's

## Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,  
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren . . . . .	Farben . . . . .
Lebensmitteln . . . . .	Lacken . . . . .
Weinen . . . . .	Malerwerkzeugen . . . . .
Spirituosen . . . . .	Lampen pp. . . . .
Bieren . . . . .	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten  
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Anserdem **Agenten**

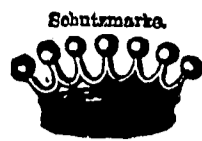
für die englische Flotte, für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika, den Österreichischen Lloyd,	die Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft die Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
---	---

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar  
sind:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's** in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.  
sowie **LUKE THOMAS & Co.** London.

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.



**R. Weber.**

Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 33 goldene Medaillen, 100 erste u. andere Preise.  
8 Staatmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.

**R. WEBER, Haynau in Schlesien.**

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).  
Vertreter gesucht.

Rud Weber's weltberühmte Fangapparate und  
Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc.,  
mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stier-  
ling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und  
neueste Fallen zum Lebendfang.

**MAX STEFFENS, Daressalam.**

Bau-Materialien, Wellblech,  
Bootsriemen, fertige Thüren,  
alle Arten Holz.

Vertreter der Norway East Africa Trading Company.

**BURGEFF  
GRUEN**

Bester  
Champagner

Trocken, Sehr trocken, Halb-süss, Süss.



**C. VINCENTI**

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel  
**Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.**

Verkauf von prima Qualität und Tro-  
pen erprobten Waren.

C. P. Goerr'sche Objektive u. Apparate  
Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trocken-  
platten. Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Men-  
suren und Trockengestelle sowie sämt-  
liche Utensilien.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung  
für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und  
Ansichts-Post-Karten.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissen-  
schaftliche Werke und Zeitschriften.

Uebernahme sämtlicher photographischer  
Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anstellung für Amateure  
stets bereit.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

**Nächste Abfahrt nach Europa** via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel,  
Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „Präsident“ Capt. Fiedler 24. Mai 1904.  
„König“ „ Kley 8. Juni 1904.

**Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap** via Beira, Delagoabay, Durban,  
East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „Bürgermeister“ Capt. Zemlin 5. Juni 1904.

**Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane bezw. Inhambane** via Zanzibar,  
Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kanzler“ Capt. Tepe 25. Mai 1904.  
„Gouverneur“ „ Carstens 24. Juni 1904.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-  
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10  
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**



(Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet).

## Getreu bis in den Tod.

Eine Ostafrikanische Skizze.

Von Freifrau von Nix.

Silberhell lag der Mondschein über der weiten Landschaft, der Nachtwind flog flüsternd von Palme zu Palme und spielte leicht rauschend mit den Wellchen des Sees zu ihren Füßen. Hin und wieder tönte der Schrei eines Nachtaffen durch die tiefe Stille, Frau Sage saß am Ufer und erzählte den Blumenkindern Märchen von der Wasserfee und den feingliedrigen Elfen, die in früheren Jahren auf den Wiesen tanzen kamen. Die Nachtlust duftete berauschend, die Sterne blinzelten müde herunter auf die Erde, das Mondlicht erstickte ihren Glanz.

Unter einer großen Palme lag ein Weib, ihre dunkle Haut glänzte im Vollmondchein, es war so hell, daß man deutlich die hellen Nägel an ihren Füßen und die eigenartigen Hautgewebe ihrer bunten Tücher erkennen konnte. Sie lag lautlos, bewegungslos, nur manchmal wenn ein lautes Geräusch oder ein surrendes Insekt vorüberhuschte, regte sie den feinen Kopf. Sie lag schon lange so, sie mußte wohl auf jemand warten, sonst hätte sie sich sicher nicht den Gefahren einer Tropennacht im Freien ausgesetzt.

Von fernher ertönte ein taktmäßiges Geräusch, es waren die festen Schritte eines beschuhten Fußes, welche im Sande knirschten, gleich darauf sah man den Schein einer Laterne wie ein Glühwürmchen aufleuchten. Ein Mann näherte sich dem Platz, wo das Weib kauerte. Sobald sie seiner ansichtig wurde, sprang sie auf, reckte und dehnte die feinen Glieder und näherte sich ihm halb trotzig, halb unterwürfig.

Was möchte sie wollen?

Der Mann erschrak sichtlich bei ihrer halblaut geflüsterten Anrede, dann aber huschte ein freundliches Lächeln über sein gebräuntes Antlitz, er erkannte — „Fatuma, das Kind der Station“; die er vor ein paar Jahren um wenige Stangen Mologoi der verhungerten Mutter aus Barmherzigkeit abgelaufen hatte und die auf der Station erzogen war. Fatuma war ein geschicktes Mädchen, anständig und gewandt, sogar hätte sie eine reisende Missionschwester hatte es sie gelehrt, als sie monatelang fieberkrank auf der Station gelegen hatte.

„Jambo (Guten Tag) Fatuma“ erwiderte er freundlich, „was machst Du denn hier noch so spät?“

Die zierliche Gestalt schauerte zusammen, „Bwana“ (Herr), flehte sie, „laß Dich warnen, geh nicht so allein ohne Askari (Soldaten) in der Nacht auf Jagd, schließe Dein Haus zu, höre auf Fatuma's Worte, Du weißt, daß Dir Ibrahim und seine Sippe wegen der Hinrichtung des grausamen Mohamed grollen.“ In Todesangst hatte sie nach seinem Rock gegriffen und drückte ihn nun an die Rippen.

„Laß los Fatuma“, grollte er, „geh heim, Ibrahim erwartet sein junges Weib, er hat die Rache längst vergessen, er hat eingesehen, daß die Strafe für Mohamed eine gerechte war, in deutschen Landen darf man selbst ein Weib nicht ungestraft ermorden.“

Noch einmal versuchte das junge Weib zu reden, der ärgerliche Zug um des Herrn Lippen aber ließ sie verstummen, sie wandte sich ab und verschwand anscheinend dem Negerviertel zu, wo sie mit Ibrahim ein eigenes Hütchen bewohnte.

Doch nur einige Schritte huschte sie vorwärts, dann wandte sie sich rückwärts, lief, ängstlich auf jedes Geräusch horchend, hinter dem Herrn her, sie wollte ihn retten, ihn, der sie nie anders wie freundlich angesehen hatte, der ihr so manches bunte Tuch schenkte oder glühendes Spielzeug.

Sie wußte ja, daß man nur darauf wartete, den „Bwana“ allein ohne sein Feuerrohr zu treffen, oder ihn in seinem Hause zu überfallen. Sie hatte ja vor drei Tagen die Männer belauscht, als sie Rat hielten vor dem Feuer, unter dem Schutzbach des Hütchens. Ihr waren die bösen Blicke und die gemurmerten Nacheworte

schon längst aufgefallen, die man dem Bwana heimlich nachsandte.

Am nächsten Morgen hatte sie den Herrn auch sofort gewarnt, er aber hatte sie nur ausgelacht ob ihrer Angst, hatte ihr seine Waffen gezeigt, ihr dann ein paar Pfeilstiche für ihren Buben daheim geschenkt und sie nach Hause geschickt.

Seit jenem Abend nun aber lebte Fatuma in beständiger Angst. Sie wußte, daß sie eines gräßlichen Todes sterben müsse, wenn ihr Lauschen entdeckt würde, wenn es herauskam, daß sie dem „Bwana“ die Nachgedanken der Männer verraten hatte. Es war ja auch Verrath an den Thron, den sie beging, aber immer wieder dachte sie an die „Bibi“ (Frau) des schönen Bwana, deren Bild auf dem Tisch im Zimmer stand, von der ihr der Herr so oft erzählt, und an den Knaben dachte sie, der auch auf einem Bilde war. Diese Bilder, wie sie zustande gekommen waren, das begriff Fatuma nicht so recht, es mußten aber doch wohl die Bilder jener Menschen sein, denn ähnliche machte der „Bwana“ ja auch von Ibrahim und ihrem Buben und auch von ihr vermittelst des großen schwarzen Rastens, den er so viel mit sich herum schleppte und von welchem die Alten im Negerviertel behaupteten, der Teufel sei darin. —

Fatuma sah wie der Herr an seinem Hause angekommen war, sie sah die helle Gestalt die Treppe hinaufgehen, sie hörte die Tür zum Schlafzimmer klappen. Für die armen Schwarzen war dies Haus ein wahres Wunderwerk, aus dem fernen „Uleija“ war es geschickt, auf den Köpfen unzähliger Neger von der Küste hier an den See geschleppt. Viel Schweiß hatte das Zusammensetzen gekostet, nun troht es Regen und Sturm. Durch die Ritzen der die Fenster ersetzenden Läden sah Fatuma im Schlafzimmer das Licht aufblitzen, nun also ging der Bwana schlafen auf der großen Kitanda, (Bett) dessen Matten sie selbst geflochten hatte.

Da, was war denn das?

Irrte sie sich, oder waren wirklich drei schwarze Gestalten hinter den Mangobäumen am Brunnen vorbeigehuscht?

Der Mond stand klar am Himmel, wie vorhin, unter den großen Bäumen aber lagen schwere Schatten.

Es mochten die Affen sein, die dem Bwana gehören und die oft frei herumlaufen. Doch nein, sie hörte deutlich mit ihren scharfen Ohren Klüstern herüberbringen, sie hörte es trotz des plätschernenden Brunnens.

Wer waren jene drei? was wollten sie hier beim Hause des Herrn? Ein furchtbarer Gedanke schoß durch Fatuma's Kopf, wehe, wenn das Gräßliche schon heute geschah, wie nur konnte sie den Bwana retten? — Sie stand im Schatten einiger Bäume, dicht an eine Palme gelehnt, aber das Haus stand ganz frei und der helle Mondschein glänzte auf dem weißen Sande, ungeschützt an das Haus zu gelangen war unmöglich, aber retten mußte sie den Bwana, aber wie nur wie?

Er war ganz allein im Hause, Fatuma wußte das genau, seine beiden Vohs, Selimann und der schlankte Hassani waren längst bei ihren Weibern daheim, sie schliefen nicht im Hause des Herrn, wie es überall in der Kolonie Sitte war.

Sein weißer Hund würde die „Rächer“, wie die Uebelthäter sich frech nannten, ungeschoren in's Haus lassen, sie waren ihm ja als gute Freunde des Herrn nur zu bekannt.

Hinter den Läden im Hause erlosch das Licht, der Herr lag also und schlief ahnungslos der Gefahr entgegen, vor welcher ihn Fatuma so gern gewarnt hätte.

Da sah sie die drei Gestalten von vorhin wieder an den Brunnen huschen, dann auf das Haus zueilten.

Nun mußte sie handeln, rasch, wollte sie den Bwana retten, den barfüßigen Scheusalen zuborkommen. Sie kannte ihre Pläne ja genau, wie sie den Herrn zu überraschen trachten wollten, um ihn mit vergifteten Pfeilen zu verletzen, vor deren Wirkung es keine Rettung gab.

Mit einem wilden Schrei rannte sie über den taghell im Mondschein glänzenden Platz, die drei auf der Treppe hielten erschrocken einen Augenblick im Laufen ein, so unerwartet unterbrach der gräßliche Schrei die Stille der Nacht. Fatuma flog auf die Luke zu, verzweifelt rissen und hämmerten die kleinen Hände daran. Die Haken, die sie hielten, waren gottlob vermittelt und vermocht, die Luke gab nach und gewandt wie eine Kacke schwang sich Fatuma ins Zimmer und fiel ihrem Herrn direkt vor die Füße.

Bei dem Schrei war der Bwana entsetzt in die Höhe gefahren, es war sein Glück, denn bevor er noch seine Waffen erreichen konnte, waren die Rasenden schon ins Zimmer gedrungen, schon lange hatten sie ja alle Haken und das Schloß der Tür halb durchsägt und gelockert, so daß diese dem ersten Anprall sofort nachgaben. Die Mordbuben stürzten auf das Bett zu.

Noch ehe der Bwana die stets geladene Waffe ergreifen konnte, fühlte er sich von weichen Armen umklammert und an die Luke gedrängt, sehen konnte man nicht viel, aber das Mondlicht, welches durch die Luke fiel, ließ ihn doch das Heranschwirren eines Pfeiles erkennen, dem er auswich. Dann war das Zimmer leer, er drängte die ihn umklammernde beiseite und riß ein Streichholz an.

Hatte er denn nicht geträumt?

Nein, da lag Fatuma an der Mauer, der kleine Kopf war zur Seite gesunken, ein Pfeil stach in ihrem Oberarm.

Sie sah ihn mit ihren großen glänzenden Augen wie verklärt an, sie wußte, sie hatte ihn gerettet, ihr Schrei ihn erweckt, ihr Körper ihn vor dem Pfeil geschützt, der war vergiftet, schon brannte das tödliche Gift wie höllisches Feuer in ihren Adern, aber kein Schmerzenslaut kam über die festgeschlossenen Lippen. Und jetzt bog sich der Bwana über sie, er hob sie auf und legte sie sanft auf die „Kitanda“, doch sie wehrte ihm mit leisem Laut, sie bat nur noch einmal, er möge ihr nur jetzt glauben und sich hüten vor der Rache des Ibrahim, der nun sein Weib gemordet habe statt ihn, den weißen Bwana.

Erschüttert bog er sich über das arme Weib, deren Treue er mißachtet, ein seliges Lächeln huschte über ihr Gesicht, als er ihre Lippen berührte, es blieb im Tode stehen.

Im Garten der Station steht ein einfaches Grab, auf dem Stein unter dem Namen

— Fatuma —

„Sie war getreu bis in den Tod.“

## Telegraphisch mitgeteilte Regenmessungen

von verschiedenen Meteorologischen Beobachtungsstationen vom 11. bis 17. Mai 1904.

Datum	Baga-mojo	Pan-gani	Sadani	Tanga	Mu-hesa	Amani	Ko-rogwe	Mo-horo	Kilwa	Lindi	Mi-kin-dani	Ki-losa	Mpa-pua	Kili-ma-tindo	Dares-salam*
	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm
11.	12.3	15.3	49.0	32.4	6.5	10.3	21.6	4.8	—	—	—	—	—	—	3.9
12.	5.0	0.6	—	—	0.0	0.0	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—
13.	0.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.2	—	—	—	—
14.	1.7	10.4	9.9	65.7	19.0	6.0	3.9	—	—	—	—	—	—	—	0.3
15.	4.2	17.1	0.0	62.9	12.4	9.2	3.1	0.4	0.7	—	3.4	—	—	—	0.0
16.	7.6	9.3	21.2	7.2	15.7	12.2	33.4	1.0	—	—	2.4	—	—	—	6.1
17.	7.6	14.4	4.7	2.2	1.5	29.3	18.8	17.4	—	—	—	—	—	—	45.1

\*) In Daresalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

**Letzter Jahresbericht über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete.**

(Deutsch-Ostafrika — Fortsetzung).

**F Bergwesen.**

**Granaten.** Die Gewinnung von Granaten aus den Fundstellen im Süden des Schutzgebietes (Bezirk Lindi) hat im Berichtsjahre fast gänzlich aufgehört. Zur Ausfuhr gelangten im ganzen nur 356 Pfund Granaten (Vorjahr 18780 Pfund). Die Ursache des Rückgangs wird wohl nicht mit Unrecht in der Tatsache gefunden, daß die in immerhin außergewöhnlichen Mengen ausgeführten Steine den Granatenmarkt überfüllten und infolgedessen unverkäuflich werden. Außerdem hat auch der weite Transport auf Negerköpfen von den westlichen Ausläufern des Makondeplateaus zur Küste die Gesteinskosten insbesondere der kleineren und geringer bewerteten Steine ungünstig beeinflusst. Infolge der gedachten Vorgänge haben die Indier und Banhanen, welche sich in besonders großer Anzahl auf die Gewinnung des damals neuen Produkts geworfen hatten, aber wegen ihrer geringen Kapitalkraft den Verhältnissen des Absatzmarktes am wenigsten Rechnung zu tragen vermochten, die Granatengewinnung gänzlich aufgegeben. Die europäischen Unternehmer sind zu der Erkenntnis gelangt, daß es im Hinblick auf die Erfordernisse des Marktes und die Transportkosten im Hinterlande in erster Linie darauf ankommt, große und verhältnismäßig wertvolle Steine zu gewinnen und auszuführen. An letzteren ist, wie versichert wird, kein Mangel. Insbesondere soll auch die Farbe und das Lichtbrechungsvermögen der Lindigranaten nach dem Urteile Sachverständiger unerreicht dastehen. Ein europäisches Unternehmen hat auf der Grundlage der neuen Gesichtspunkte den Betrieb in systematischer Weise wieder aufgenommen.

**Graphit.** Als ein weiteres bergbauliches Produkt, dessen Gewinnung in Schutzgebiete neu ist, kann Graphit aufgeführt werden. Lagerstätten desselben sind südlich des mittleren Laufs des Umbeluru, im Bezirk Lindi erschürft worden.

**Kohlen.** Der Tätigkeit des Pflanzers John Booth Songea ist es gelungen, die wahrscheinliche östliche Fortsetzung der an der Mündung des Ruhuhufusses in den Nyassaee bekannten und in dem Sammelwerke Ostafrika, Bd. VII., beschriebenen Steinkohlenablagerungen in den Tälern des Nyata und Sumaessi, linker Nebenfluß des Ruhuhu, festzustellen. Nach einer zur amtlichen Kenntnis gebrachten Probe scheint die Kohle auch hier einen nicht unbedeutenden Nischengehalt zu besitzen. Über die Mächtigkeit der Ablagerung und ihre Ausdehnung ist näheres noch nicht bekannt geworden.

Fortf. folgt.

**Marktbericht der Woche.**

	Stückzahl und Maß	Per-ze-Preis	Tanga	Bagamoyo	Niwa	Lindi	Milindani	Pangani	Sendani	Mohoro
<b>Ähre</b>	per Stück	20—25	25—30	15—28	20	—	—	—	12—22	—
<b>Ähre</b>	per Stück	30—80	40—50	35—45	30	—	—	—	30—50	—
<b>Biegen</b>	per Stück	4—6	3—5	3—7	5	4—8	4—5	—	1—3	—
<b>Schafe</b>	per Stück	2—4	2—3	1—3	3.32	—	—	—	1.32	—
<b>Esel (Einheimische)</b>	per Stück	20—25	15	12—20	25	—	—	—	30	—
<b>Bühner</b>	per Stück	0.28	0.24	0.16	0.16	0.20	0.16	—	0.12	—
<b>Hier</b>	per Stück	0.03	0.02	0.02	0.01 1/2	0.02	0.01 1/2	0.02	0.01 1/2	—
<b>Kochfett</b>	per lbs	—	—	—	0.10	0.40	0.40	—	—	0.52
	per Frazila	20—24	15	—	—	—	22	14.32	—	28
<b>Mehl</b>	per lbs	—	—	—	0.15	0.32	0.08	—	—	0.08
	per Sack	16	16	—	16	18.32	18	—	—	17
<b>Maiz</b>	ein Büschel	—	—	0.13	0.07	0.08	0.05	—	—	0.06
	per Sack	10—12	—	11	—	5	—	9	—	4.32
<b>Reis</b>	ein Büschel	—	—	0.32	—	0.32	0.32	—	—	0.32
	per Sack	11.16	10	10.16	11	11	12	10.16	11	10.32
<b>Mtama</b>	ein Büschel	—	—	0.16	—	0.12	0.12	—	—	0.16
	ein Ditsila	15—16	12	13.32	12.32	11	10	—	—	—
<b>Erdnüsse</b>	ein Büschel	—	—	—	—	—	—	—	—	0.16
	ein Ditsila	10—11	4	11.32	12.32	—	—	—	—	9
<b>Gesam</b>	per lbs	0.04	—	0.20	—	—	—	0.20	—	0.21
	ein Ditsila	—	13	—	—	—	—	—	—	—
<b>Sohnen (einheimische)</b>	ein Büschel	—	—	0.18	—	—	—	0.20	—	0.16
	ein Ditsila	14—15	—	14	12	—	—	—	18	12
<b>do. (indische)</b>	ein Büschel	—	—	0.28	—	—	—	—	—	0.10
	ein Ditsila	22	—	18	12	—	—	—	24	7.32
<b>Mohoro</b>	ein Haufen	—	0.02	—	—	0.01	0.01	0.03	0.02	—
	per Sack	2	—	2	2	—	—	—	—	—
<b>Niast</b>	ein Haufen	—	0.02	—	—	0.01	—	—	—	—
	per Sack	2	—	1.32	—	—	—	—	—	—
<b>Kartoffeln (europäische)</b>	per lbs	—	—	—	—	0.05	—	—	—	—
	per Kiste	3.32	4	—	6	—	—	4	—	—
<b>Kopra</b>	per Frazila	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	3.12	2.48	2.32	2.48	—	—	2.48	2.32	—
<b>Inderröhre</b>	20 Stang.	0.60	—	—	0.50	1	0.30	0.38	1	0.40
	1 Ln	2.32	—	—	—	—	3.32	—	—	2
<b>Syrup</b>	20 Lins	—	40	—	50	—	60	34	—	40
	1 Flasche	0.32	0.32	—	0.25	—	—	—	—	—
<b>Sonig</b>	1 Ln	—	—	—	—	16	—	6	—	—
	per Frazila	20—26	15	—	26.32	27.32	42	—	—	25
<b>Wachs</b>	1 Pfd.	—	—	—	—	—	0.24	—	—	0.40
<b>Kopal, roth</b>	per Frazila	20—25	8—12	19	16	14.32	—	—	—	16.32
<b>do. weiß</b>	per Frazila	5—15	—	10	8	10—12	4—10	—	—	8
<b>Kautschuk</b>	per Frazila	70—73	70	—	77	78	70	70	—	72
<b>Tabak</b>	1 Rolle	—	—	—	—	—	0.08	—	—	—
	per Frazila	5—15	—	—	3	3	2—4	—	—	—
<b>Güte und Felle</b>	per Frazila	7	—	—	7.32	—	10	—	—	—
<b>Schildpatt</b>	per lbs	—	—	—	0.08	—	—	—	—	—
	per Frazila	8—10	6—10	—	10	4—10	—	—	—	—
<b>Sannwolle</b>	per Frazila	7—9	—	—	9	9	—	—	—	—
<b>Matten</b>	per Stück	0.44	1.48	—	1	1	—	1	—	—
<b>Körbe</b>	per Stück	0.08	0.04	—	0.06	—	—	—	—	0.10
	32 do.	—	—	—	2.32	—	—	1.48	—	4.32
<b>Zucker (einheimischer)</b>	per lbs	—	—	—	—	—	0.08	—	—	0.07
	per Frazila	3.16	4	—	7	—	4.32	6.16	—	3.32
<b>Gesamöl</b>	per lbs	—	—	—	0.12	—	0.16	—	—	—
	per Frazila	5.56	6.32	—	—	7	8	—	—	—
<b>Kokosnüsse</b>	100 Stück	3	2.32	—	3.32	—	2.32	—	—	—
	1000 Stück	—	—	—	—	30	25	—	—	—
<b>Salz</b>	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ein Frazila	10	—	—	—	—	10	—	—	—

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jeßmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Büschel = 6 Pfd, 1 Frazila = 35 Pfd, 1 Ditsila = 360 Pfd 0.03 = 3 Beia, — 0.20 = 20 Beia, — 0.63 = 63 Beia, u. s. w.

**Postnachrichten für Mai 1904.**

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelogenheiten.	Bemerkungen.
3.(2.)*	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar (**).	
6.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen.	
6.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ aus Europa.	Post ab Berlin 16. 4. 04.
7.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 15. 4. 04.
7.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay.	
7.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ nach dem Süden.	
8.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Zanzibar.	
8.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
10.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ aus dem Süden.	
11.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 30. 5. 04.
12.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Nordstationen.	
13.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 6. 6. 04.
17.(16.)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar (**).	
19.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen.	
21.*)	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
23.	Ankunft des R. P. D. „Präsident“ aus dem Süden.	
24.	Abfahrt des R. P. D. „Präsident“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 17. 6. 04
25.	Ankunft des R. P. D. „Kanzler“ aus Europa.	Post ab Berlin 30. 4. 04.
25.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay.	
26.	Abfahrt des R. P. D. „Kanzler“ über Zanzibar nach dem Süden.	
26.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach den Nordstationen und Bombay.	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	
26.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Durban.	
26.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Durban.	
27.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Nordstationen.	
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 16. 6. 04.
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 5. 04.
28.	Ankunft des mit französischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Gov.-Dampfers.	
30(29)*	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar (**).	

Anmerkungen: 1) die mit einem \*) bezeichneten Südtouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus. 2) Zanzibar \*\*) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

**REIN-NAHRHAFT.**

**ESBENSEN'S BUTTER**

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

**ESBENSEN'S REINE BUTTER**

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERKÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

**„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“**  
 Geschäftsstelle für Deutschland:  
 Berlin O., Gubener Str. 31.

**Bekanntmachung.**  
 Im hiesigen Handelsregister Abteilung A Nr. 34 ist die Firma **Max Steffens, Daressalam**, und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Steffens in Daressalam** eingetragen worden.  
 Daressalam, den 18. Mai 1904.  
**Kaiserliches Bezirksgericht.**